



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
**Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBF**

Schulische Sexualaufklärung in der Schweiz

Übersicht zu den Kompetenzen und Themen gemäss den Rahmenlehrplänen

Inhaltsverzeichnis

Lehrplan 21: Fachbereich und Inhalte im Zusammenhang mit der Sexualaufklärung	2
Themenblätter für den PER	5
Spezifische Angaben zur Sexualaufklärung gemäss dem GLES-Dokument für das Tessin...	9

Lehrplan 21: Fachbereich und Inhalte im Zusammenhang mit der Sexuaufklärung

Die Kompetenzen im Zusammenhang mit Sexuaufklärung, sexueller Gesundheit und sexuellen Rechten sind Bestandteil des Fachbereichs *Natur, Mensch, Gesellschaft* NMG, der ab dem 3. Zyklus in die Teilbereiche *Natur und Technik* NT (dazu gehören Physik, Chemie, Biologie), *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt* WAH (inkl. Hauswirtschaft), *Räume, Zeiten, Gesellschaften* RZG (inkl. Geografie und Geschichte) sowie *Ethik, Religionen, Gesellschaft* ERG (inkl. Lebenskunde) unterteilt ist. Inhalte im Zusammenhang mit Sexuaufklärung sind in NMG, NT, ERG und MI (Medien und Informatik) vorgesehen.¹

Teilbereich Natur, Mensch, Gesellschaft NMG (S. 23-62)

NMG 1 «Identität, Körper, Gesundheit - sich kennen und sich Sorge tragen»

Kompetenz 2: Die Schülerinnen und Schüler können Mitverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden übernehmen und können sich vor Gefahren schützen.

- 2. ZYKLUS, d: Schülerinnen und Schüler können sexuelle Übergriffe (z.B. sprachliche Anzüglichkeiten, taxierende Blicke, Berührungen, Gesten) und sexuelle Gewalt erkennen, wissen wie sie sich dagegen wehren und wo sie Hilfe holen können.

Kompetenz 5: Die Schülerinnen und Schüler können Wachstum und Entwicklung des menschlichen Körpers wahrnehmen und verstehen.

- 1. ZYKLUS, a: «... können Körperveränderungen messen, beschreiben und zu Wachstum und Entwicklung des Menschen einordnen (z.B. grösser werden – stärker werden).» (Körpergrösse)
- 1. ZYKLUS, b: «... können Unterschiede im Körperbau von Mädchen und Knaben mit angemessenen Wörtern benennen.»
- 2. ZYKLUS, c: «... können über die zukünftige Entwicklung zu Frau und Mann sprechen.»
- 2. ZYKLUS, d: «... erhalten die Möglichkeit Fragen und Unsicherheiten bezüglich Sexualität zu äussern.»
- 2. ZYKLUS, e: «... können Veränderungen des Körpers mit angemessenen Begriffen benennen. (Stimmbruch, Menstruation)»
- 2. ZYKLUS, f: «... verstehen Informationen zu Geschlechtsorganen, Zeugung, Befruchtung, Verhütung, Schwangerschaft und Geburt. (Bau und Funktion der Geschlechtsorgane)»
- 2. ZYKLUS, g: «... können unter Anleitung die Qualität von ausgewählten Informationsquellen zu Sexualität vergleichen und einschätzen.»
- 2. ZYKLUS, h: «... kennen psychische Veränderungen in der Pubertät (z.B. verstärkte Scham und Befangenheit, veränderte Einstellung zum eigenen Körper, erwachendes sexuelles Interesse) und wissen, dass diese zur normalen Entwicklung gehören.»

Kompetenz 6: Die Schülerinnen und Schüler können Geschlecht und Rollen reflektieren.

- 1. ZYKLUS, a: «... können anhand von Beispielen Rollenverhalten beschreiben und vergleichen (z.B. Wer hat welche Aufgaben und Befugnisse? Wer trägt welche Kleidung? Wer pflegt welche Hobbys?).»

¹ Der Inhalt stammt von der Internetseite «www.sexuaufklaerung-schule.ch > Referenzrahmen > Deutschschweiz. Die Website wurde im Februar und März 2024 konsultiert. Quelle: SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz, Für die Bildung zur sexuellen Gesundheit in der Schweiz, 2011, S.6; D-EDK, Lehrplan 21, 2014/2016

- 1. ZYKLUS, b: «... können vielfältige Geschlechterrollen beschreiben (z.B. in Beruf, Familie, Sport) und wissen, dass Mädchen/Frauen und Jungen/Männer dieselben Rechte haben.»
- 2. ZYKLUS, c: «... verwenden im Zusammenhang mit Geschlecht und Rollen eine sachliche und wertschätzende Sprache.»
- 2. ZYKLUS, d: «... können Geschlechterrollen (z.B. Merkmale, Stereotypen, Verhalten) beschreiben und hinterfragen sowie Vorurteile und Klischees in Alltag und Medien erkennen.»

NMG 10: «Gemeinschaft und Gesellschaft - Zusammenleben gestalten und sich engagieren»

2. Freundschaft und Beziehungen

- 1. ZYKLUS, b: «... können Merkmale von Freundschaft beschreiben (z.B. Zuneigung, geteilte Interessen) und eigene Erwartungen reflektieren.»
- 2. ZYKLUS, d: «... können Qualitäten von Freundschaft und Liebe beschreiben (z.B. Zuneigung, Vertrauen, Gleichberechtigung).»
- 2. ZYKLUS, e: «... setzen sich mit dem Zusammenhang von Freundschaft, Liebe und Sexualität auseinander.»

Teilbereich Natur und Technik NT (Seite 64-81)

NT 7: «Körperfunktionen verstehen»

Kompetenz 3: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein altersgemässes Grundwissen über die menschliche Fortpflanzung, sexuell übertragbare Krankheiten und Möglichkeiten zur Verhütung.

- 3. ZYKLUS, a: «... kennen die Wirk- und Anwendungsweise verschiedener Mittel und Methoden zur Empfängnisverhütung und können deren Risiken und Nebenwirkungen vergleichen. (Fortpflanzung, Verhütung)»
- 3. ZYKLUS, b: «... wissen um die Verantwortung beider Geschlechter für Empfängnis und Verhütung.»
- 3. ZYKLUS, c: «... kennen Krankheiten, die häufig sexuell übertragen werden, und können erläutern, wie man sich davor schützt. (HIV², Geschlechtskrankheiten)»
- 3. ZYKLUS, d: «... kennen altersgemässe Medien und Informationsquellen zur Sexualaufklärung.»

Teilbereich Ethik, Religionen, Gesellschaft ERG (S. 115-123)

ERG 5: «Ich und die Gemeinschaft - Leben und Zusammenleben gestalten»

Kompetenz 1: Die Schülerinnen und Schüler können eigene Ressourcen wahrnehmen, einschätzen und einbringen.

- 3. ZYKLUS, c: «... kennen Anlaufstellen für Problemsituationen (z.B. Familie, Schule, Sexualität, Belästigung, Gewalt, Sucht, Armut) und können sie bei Bedarf konsultieren. (Beratung, Therapie, Selbsthilfe)» [NEU: Sexualität]

Kompetenz 2: Die Schülerinnen und Schüler können Geschlecht und Rollen reflektieren

- 3. ZYKLUS, a: «... können Erfahrungen und Erwartungen in Bezug auf Geschlecht und Rollenverhalten in der Gruppe formulieren und respektvoll diskutieren (z.B. Bedürfnisse, Kommunikation, Gleichberechtigung).»

² Human Immunodeficiency Virus (menschliches Immunschwäche-Virus)

- 3. ZYKLUS, b: «... können Darstellungen von Männer- und Frauenrollen sowie Sexualität in Medien auf Schönheitsideale und Rollenerwartungen analysieren und Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung kritisch betrachten.»
- 3. ZYKLUS, c: «... kennen Faktoren, die Diskriminierung und Übergriffe begünstigen und reflektieren ihr eigenes Verhalten. (Klischee, Vorurteile, Abhängigkeit, Übergriffe)»

Kompetenz 3: Die Schülerinnen und Schüler können Beziehungen, Liebe und Sexualität reflektieren und ihre Verantwortung einschätzen.

- 3. ZYKLUS, a: «... reflektieren eigene Erwartungen und Ansprüche in ihrem Umfeld an Beziehungen, Freundschaften, Partnerschaft und Ehe. (Freundschaft, Partnerschaft, Ehe)»
- 3. ZYKLUS, b: «... verbinden Sexualität mit Partnerschaft, Liebe, Respekt, Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung und können sexuelle Orientierungen nicht diskriminierend benennen. (Hetero-, Homosexualität)»
- 3. ZYKLUS, c: «... kennen ihre Rechte im Umgang mit Sexualität und respektieren die Rechte anderer. (Selbstbestimmung, Schutzalter, sexuelle Orientierung, Schutz vor Abhängigkeit und Übergriffen)»
- 3. ZYKLUS, d: «... können Verhaltensweisen und ihre Auswirkungen im Bereich Sexualität kritisch beurteilen. (Risiken, Übergriffe, Missbrauch, Pornographie, Promiskuität, Prostitution)»

Themenblätter für den PER³

In der Westschweiz bezieht sich der von SGCH⁴ und ARTANES⁵ erarbeitete Referenzrahmen für die Sexualaufklärung auf die drei Zyklen des PER und die acht in den Standards der WHO⁶ zur Sexualaufklärung in Europa festgehaltenen Thematiken. Die vorgeschlagenen Schwerpunktthemen und Altersstufen wurden in der interkantonalen Arbeitsgruppe besprochen, die die Themenblätter verfasst hat.

1. Der menschliche Körper und seine Entwicklung
2. Fruchtbarkeit und Fortpflanzung
3. Sexualität
4. Emotionen
5. Beziehungen und Lebensstile
6. Sexualität, Gesundheit und Wohlbefinden
7. Sexualität und Rechte
8. Soziale und kulturelle Determinanten der Sexualität

Die folgende Tabelle enthält einige nicht abschliessende Beispiele von behandelten Unterthemen je nach Themenbereich und Alter der Schülerinnen und Schüler.

1. Zyklus (4 bis 8 Jahre)	2. Zyklus (8 bis 10 Jahre)	2. Zyklus (10 bis 12 Jahre)	3. Zyklus (12 bis 15 Jahre)
Menschlicher Körper und Entwicklung			
<ul style="list-style-type: none"> - Körperhygiene - Körperteile und ihre Funktionen, insbesondere der Geschlechtsteile - Unterschiede zwischen den Geschlechtern 	<ul style="list-style-type: none"> - Anatomie der Geschlechtsorgane - Körperliche Veränderungen: Pubertät, Menstruation, Erektion, Ejakulation, Empfängnis, Schwangerschaft, Geburt 	<ul style="list-style-type: none"> - Körperideale aus historischer und kultureller Perspektive - Veränderungen in der Pubertät auf kognitiver, körperlicher, sozialer, emotionaler Ebene und individuelle Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> - Anatomie und Physiologie des Körpers, Menstruationszyklus - Körperbild und Massnahmen am eigenen Körper, um dem Idealbild zu entsprechen - Dienstleistungen und Informationsquellen für Jugendliche: Beratungsstellen und Internetseiten
Fruchtbarkeit und Fortpflanzung			
<ul style="list-style-type: none"> - Das Leben: Schwangerschaft, Geburt, Babys, der Zyklus des Lebens - Grundlagen der menschlichen Fortpflanzung 	<ul style="list-style-type: none"> - Physiologische Abläufe beim Mann und bei der Frau im Zusammenhang mit der Fortpflanzung - Grundidee, dass alle selber entscheiden dürfen, ob sie Kinder wollen oder nicht und dass es Empfängnisverhütung gibt 	<ul style="list-style-type: none"> - Schwangerschaftssymptome - Risiken und Folgen von ungeschütztem Geschlechtsverkehr (ungewollte Schwangerschaft und STI⁷) 	<ul style="list-style-type: none"> - Mythen über die Verhütung und die Notfallverhütung - Unwirksame Verhütung und Verhütungsspannen, bedingt durch Antibiotikaeinnahme, Vergesslichkeit usw. - Schwangerschaftsabbruch

³ *Plan d'études romand*, Rahmenlehrplan für die obligatorische Schule in der Westschweiz

⁴ Stiftung Sexuelle Gesundheit Schweiz

⁵ *Association romande et tessinoise des éducatrices/teurs et formatrices/teurs en santé sexuelle et reproductive*

⁶ Weltgesundheitsorganisation

⁷ Sexuell übertragbare Infektionen

1. Zyklus (4 bis 8 Jahre)	2. Zyklus (8 bis 10 Jahre)	2. Zyklus (10 bis 12 Jahre)	3. Zyklus (12 bis 15 Jahre)
Sexualität			
<ul style="list-style-type: none"> - Angemessene Sprache entwickeln, um über Emotionen, Gefühle, Empfindungen und Sexualität zu sprechen - Öffentliche und private Räume 	<p><i>NB: Das Thema «Sexualität» wird zusammen mit dem Thema «Emotionen» behandelt; sie werden hier für den Vergleich zwischen Zyklen getrennt</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung von Frauen und Männern in den Medien (vorteilhaft, unvorteilhaft) - Heterosexuelle, homosexuelle und bisexuelle Beziehungen - Wohlbefinden und Lust beim Berühren des eigenen Körpers (Masturbation, Selbststimulierung, Sinnlichkeit) 	<p><i>NB: Bei diesem Thema geht es um das Verständnis der Schülerinnen und Schüler von Sexualität entsprechend ihrem Entwicklungsstand</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sinnliche und sexuelle Erfahrungen: Liebe, Verliebtsein, Anziehungskraft, Liebe auf den ersten Blick, Lust, Selbstbefriedigung - Sexuelle Orientierung, Unterschied geschlechtliche Identität und biologisches Geschlecht - Individuelle und gesellschaftliche Wahrnehmungen von Sexualität (gesellschaftlich konstruierte Aspekte von Sexualität) 	<ul style="list-style-type: none"> - Rollenerwartungen und Rollenverhalten hinsichtlich sexueller Aktivität und hinsichtlich genderspezifischer Unterschiede - Voraussetzungen, um Sexualität genießen zu können (z. B. sich Zeit lassen, Verhütung klären usw.) - Erste sexuelle Erfahrungen, Jungfräulichkeit, Abstinenz, Lust, Masturbation, Orgasmus - Sexuelle Identität - Sexuelle Orientierung - Coming-out
Emotionen			
<ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Gefühle und Emotionen wie Eifersucht, Wut, Aggression, Enttäuschung, Scham, Stolz, Ekel, Angst, Freude, Trauer, Liebe, Verlegenheit - Unterschied zwischen Liebe und Freundschaft - Schamgefühl und Bedürfnis nach Privatsphäre 	<ul style="list-style-type: none"> - Zärtlichkeit - Unterschiedliche emotionale Bindungen und die Bedeutung des emotionalen Erlebens - Liebe und Verliebtsein 	<ul style="list-style-type: none"> - Achtung vor der Privatsphäre - Unterschied zwischen Freundschaft, Liebe und Lust - Beziehungsabbruch, Trennung und Liebeskummer 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterschiede zwischen Freundschaft und Liebe - Unterschiede und Verbindungen zwischen Emotionen, Bedürfnissen und Wünschen
Beziehungen und Lebensstile			
<ul style="list-style-type: none"> - Freundschaft - Unterschiedliche Beziehungsformen: Familien-, Geschwister-, Freundschafts-, Liebesbeziehungen usw. - Unterschiedliche Vorstellungen von Familie 	<ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Beziehungsformen: freundschaftliche, kollegiale Beziehungen, Liebesbeziehungen usw. - Heirat, Konkubinat, Scheidung usw. - Gegenseitiger Respekt, Einverständnis, Verbindlichkeit, Verantwortung und Ehrlichkeit als Grundlagen für Beziehungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterschiede zwischen Freundschaft, Kameradschaft und Beziehungen sowie verschiedene Formen von Verabredungen (Dating) - Angenehme und unangenehme Beziehungen - Ungleichheiten in Bezug auf geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung 	<ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Kommunikationsstile (verbal und nonverbal) und wie sie sich im Laufe des Lebens verändern können - Beziehungen eingehen und pflegen - Einfluss von Familie, Geschlecht, Alter und Kultur
Sexualität, Gesundheit und Wohlbefinden			
<p><i>NB: Das Thema «Gesundheit und Wohlbefinden» wird zusammen mit dem Thema «Sexualität und Rechte» behandelt; sie werden hier für den Vergleich zwischen Zyklen getrennt</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung der Erwachsenen, für den Schutz der Minderjährigen zu sorgen - Sexualisierte Gewalt: Es gibt sexuell unangemessenes Verhalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Sexualisierte Gewalt und Aggression - Positiver Einfluss der Sexualität auf Gesundheit und Wohlbefinden - Potenzielle Risiken im Zusammenhang mit Sexualität 	<ul style="list-style-type: none"> - Positiver Einfluss von Sexualität auf Gesundheit und Wohlbefinden - Sexuelle Gesundheit - Risiken im Zusammenhang mit Sexualität (STI, ungewollte Schwangerschaften, sexualisierte Gewalt usw.) 	<ul style="list-style-type: none"> - Einfluss von Alkohol und Drogen auf das Verhalten - Positiver Einfluss von Sexualität auf Gesundheit und Wohlbefinden - Prävention von riskantem Sexualverhalten: sexuell übertragbare Infektionen einschliesslich HIV, Symptome und Übertragungswege

1. Zyklus (4 bis 8 Jahre)	2. Zyklus (8 bis 10 Jahre)	2. Zyklus (10 bis 12 Jahre)	3. Zyklus (12 bis 15 Jahre)
Sexualität und Rechte			
<ul style="list-style-type: none"> - Insbesondere das Recht auf Meinungs- und Äusserungsfreiheit, das Recht auf Information und das Recht auf körperliche Unversehrtheit - Rechtsgleichheit für Mädchen und Jungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Recht auf freie Meinungsäusserung: Ablehnung/Zustimmung verbal zum Ausdruck bringen - Sexuelle Rechte von Kindern: Information, Sexualaufklärung, körperliche Integrität - Verantwortung der Erwachsenen betreffend den Schutz von Minderjährigen - Sexualisierte Gewalt und sexuelle Ausbeutung - Chancen und Risiken der Informations- und Kommunikationstechnologien, insbesondere im Zusammenhang mit dem Schutz der Privatsphäre 	<ul style="list-style-type: none"> - Rechte von Kindern - Sexuelle Rechte - Gesetzliche Grundlage bezüglich Sexualität und Schutz der Minderjährigen in der Schweiz 	<ul style="list-style-type: none"> - Politische Bildung in Bezug auf die sexuellen Rechte und die Rechte des Kindes - Sexuelle Rechte gemäss der Definition der IPPF (<i>International Planned Parenthood Federation</i>) - Nationale und kantonale Gesetze und Vorschriften (Schutzalter, Pornografie, Sexting usw.)
Soziale und kulturelle Determinanten der Sexualität (Werte/Normen)			
<ul style="list-style-type: none"> - Geschlechts-, kultur- und altersspezifische Unterschiede - Unterschiedliche Wertvorstellungen je nach Herkunft und Kultur - Soziale Geschlechterrollen 	<ul style="list-style-type: none"> - Frauen- und Männerrollen - Stereotypen - Erwartungen des Umfelds und der Gesellschaft - Reputation 	<ul style="list-style-type: none"> - Einfluss von Gruppenzwang, Medien, Pornografie, Kultur, Religion, Gender, Rechtsnormen sowie des sozioökonomischen Status auf Entscheidungen, die die Sexualität, die Partnerschaft und das Verhalten betreffen 	<ul style="list-style-type: none"> - Einfluss der Familie, der Gleichaltrigen und des sozialen Umfelds auf das Sexualverhalten - Art und Weise der bildlichen Darstellung von Sexualität in den Medien, einschliesslich der Vorstellungen, die durch Pornografie geprägt werden

Beispiele für Aktivitäten

Zur Veranschaulichung einige Beispiele für Aktivitäten, die zu den verschiedenen Themen je nach Zyklus und Alter der Schülerinnen und Schüler durchgeführt werden können.

Zyklus 1 (4 bis 8 Jahre)

- Den Schülerinnen und Schülern wird ein Blatt Papier ausgeteilt, auf dem ein Kreis eingezeichnet ist, der ein Gesicht darstellt. Dann werden sie gebeten, verschiedene Gesichtsausdrücke ins Innere des Kreises zu zeichnen, z. B. für Glück, Trauer, Wut, Angst oder ihr aktuelles Befinden (entspricht dem Thema «Emotionen»).
- Ausgehend von einer persönlichen Auswahl an Lieblingsspielzeugen und Lieblingsspielen sollen die Schülerinnen und Schüler die Spielsachen in «Jungenspielzeug» und «Mädchenspielsachen» einteilen. Dann wird mit ihnen darüber diskutiert, wie sinnvoll diese Kategorien sind; dabei kann erklärt werden, dass alle Kinder, ob Junge oder Mädchen, mit allen Spielzeugen spielen können (entspricht dem Thema «Soziale und kulturelle Determinanten der Sexualität»).

Zyklus 2 (8 bis 10 Jahre)

- Mit den Schülerinnen und Schülern darüber diskutieren, was es in ihrem Alter heisst, eine Freundin oder einen Freund zu haben, über Einflüsse und Druck, den sie von ihren Kameradinnen und Kameraden gespürt haben, um einer Norm zu entsprechen, und über Wege, ihr Selbstvertrauen zu stärken. «Wie weit würde ich gehen, um eine Freundin oder einen Freund zu haben?», «Muss man denn eine oder einen haben?» (entspricht den Themen «Sexualität» und «Emotionen»).

- Die Schülerinnen und Schüler auffordern, die Stärken und Schwächen hervorzuheben, die häufiger Jungen oder Mädchen zugeschrieben werden, und mit ihnen anschauen, wie durch manche Ausdrücke Vorurteile über Geschlechterrollen zementiert werden. Man sagt beispielsweise: «Mädchen sind Plaudertaschen» – warum sollte man ihre Plauderei nicht als Ausdrucksstärke bezeichnen? Dasselbe gilt, wenn man sagt, Jungen machen alles kaputt – gilt es nicht zwischen Ungeschicktheit und Kraft zu unterscheiden? (entspricht den Themen «Beziehungen und Lebensstile» und «Soziale und kulturelle Determinanten der Sexualität [Werte/Normen]»).

Zyklus 2 (10 bis 12 Jahre)

- Die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, die Eigenschaften eines «echten» Jungen und eines «echten» Mädchens aufzulisten. Über die Auswirkungen von Spott und Beleidigungen, wenn diesen Eigenschaften nicht entsprochen wird (z. B. einen Jungen, der Kunst mag oder einen Kochkurs besucht, eine Schwuchtel zu nennen; ein Mädchen als dumm zu bezeichnen, weil es blond ist) (entspricht den Themen «Beziehungen und Lebensstile» und «Soziale und kulturelle Determinanten der Sexualität [Werte/Normen]»).
- Die Schülerinnen und Schüler bitten, zu beschreiben, was für sie ein perfekter Körper ist, und ihre Vorstellung mit der Realität abgleichen. Über körperliche Vielfalt diskutieren und darüber, wie wichtig es ist, das eigene Körperbild zu mögen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich dazu äussern, ob es für Mädchen schwieriger ist als für Jungen, ihr Körperbild zu akzeptieren (entspricht dem Thema «Menschlicher Körper und Entwicklung»).

Zyklus 3 (12 bis 15 Jahre)

- Ausgehend von den beliebtesten Videoclips im Englischunterricht einen Wettbewerb für das sexistischste Videoclip organisieren. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, die Botschaften der Videoclips betreffend Verführung und Liebe kritisch zu hinterfragen (zur Unterstützung können die übersetzten Liedtexte verwendet werden) (entspricht dem Thema «Soziale und kulturelle Determinanten der Sexualität [Werte/Normen]»).
- In den Naturwissenschaften mit den Schülerinnen und Schülern alle physiologischen und hormonellen Umstellungen erfassen, die in der Pubertät bei den Jungen und den Mädchen stattfinden. Die Rolle der Sexualhormone für die körperliche Entwicklung und deren Einfluss auf die Gefühlszustände analysieren (bedeutende Veränderung in einer sehr kurzen Zeitspanne) (entspricht dem Thema «Menschlicher Körper und Entwicklung»).

Spezifische Angaben zur Sexualaufklärung gemäss dem GLES⁸-Dokument für das Tessin

In den ersten beiden Zyklen der obligatorischen Schule empfiehlt die GLES den Lehrpersonen, Gelegenheiten zu nutzen, um folgende Kompetenzen und Kenntnisse auszubilden:

1. Zyklus

Im Tessin umfasst der erste Zyklus ein erstes Jahr freiwilligen Kindergarten, zwei Jahre obligatorischen Kindergarten (1H und 2H) und zwei Jahre Primarschule (3H und 4H) gemäss HarmoS⁹-Aufteilung.

Kindergarten (1H und 2H)

- Geschlechterunterschiede und -besonderheiten wertschätzen.
- Selbstwertgefühl und Selbstwahrnehmung fördern.
- Andere Menschen und andere Körper respektieren.
- Die Rechte von Kindern, einschliesslich das Recht, Nein zu sagen, fördern und anwenden.
- Körperteile, einschliesslich Geschlechtsteile, kennen.
- Gefühle und Körperwahrnehmungen identifizieren.

Primarschule (1. und 2. Primarstufe, 3H und 4H)

- Über verschiedene Familienmodelle und damit verbundene Rollen nachdenken, ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder.
- Die Rechte von Kindern, einschliesslich das Recht, Nein zu sagen, kennen, wertschätzen und anwenden.
- Männliche und weibliche Geschlechtsorgane identifizieren und lokalisieren.
- Einführung in die Funktion der Geschlechtsorgane.

2. Zyklus

Im Tessin umfasst der 2. Zyklus das 3., 4. und 5. Jahr der Primarschule, d. h. die Jahre 5H, 6H und 7H nach HarmoS.

- Zwischenmenschliche Beziehungen wertschätzen, indem kreative und konstruktive Erfahrungen zwischen den Geschlechtern gefördert werden.
- Die Funktionen der Geschlechtsorgane im Zusammenhang mit Sexualität, Schwangerschaft und Geburt kennen.

⁸ Gruppo di lavoro per l'educazione sessuale nella scuola (Arbeitsgruppe für die Sexualaufklärung in der Schule)

⁹ Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat)

Scuola media

Die *scuola media* umfasst im Tessin die 8H (letztes Jahr des 2. Zyklus) und die Sekundarstufe I. Gemäss HarmoS-Aufteilung sind dies folglich die vier Jahre von der 8H bis zur 11H. Der Sexualkundeunterricht deckt in diesem Kontext mehrere Schlüsselbereiche ab:

Kognitive Aspekte:

- Psychosoziale Entwicklung, Geschlechterunterschiede, Anatomie und Physiologie der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane.
- Sexuelle Identität: biologisches Geschlecht, Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung, Geschlechterrolle.
- Zwischenmenschliche Beziehungen, sexuelle Verhaltensweisen und Beziehungen, Körperhygiene, Elternschaft, Schwangerschaft und Geburt, Verhütung, Schwangerschaftsabbruch, STI (insbesondere HIV/Aids¹⁰).
- Eine positive Einstellung zu Sexualität, wobei ihre drei Hauptfunktionen unterstrichen werden:
 - Fortpflanzungsfunktion: Fruchtbarkeit und deren Kontrolle wertschätzen.
 - Beziehungsfunktion: Fähigkeit, emotionale und respektvolle Beziehungen aufzubauen.
 - Spielfunktion: Empfindungen, Emotionen, Anerkennung der persönlichen Bedürfnisse und Wünsche, Suche nach Spass.

Ethische und soziale Aspekte:

- Autonomie und fundierte Entscheidungen fördern, trotz sozialem Druck oder vorherrschenden Modellen.
- Bedeutung der Selbstachtung und der Achtung anderer, des gegenseitigen Zuhörens und der Intimität unterstreichen.
- Reflexion und Diskussion über die vielfältigen Werte und Bezugsnormen anregen, die für jede und jeden in gegenseitigem Respekt gelten können.
- Förderung der elterlichen Verantwortung und Reflexion über die Fortpflanzungsarten (natürliche und medizinisch unterstützte) mit ihren ethischen Implikationen.
- Sensibilisierung für die Problematiken im Zusammenhang mit Sexualität: ungewollte Schwangerschaften, STI (insbesondere HIV/Aids), Missbräuche, Pornographie, Kommerzialisierung von Sexualität, problematische Nutzung digitaler und sozialer Medien.
- Dazu ermutigen, in schwierigen Zeiten um Hilfe zu bitten, und vorhandene Hilfsangebote aufzeigen.

Schulische Aktivitäten:

- Transversale Kompetenzen und Themen der Allgemeinbildung im Lehrplan nutzen, um Paarbeziehungen und Sexualität zu thematisieren.
- Die Sexualität in der gesamten Schullaufbahn als Schlüsselement der persönlichen Entwicklung betrachten.
- Die Kenntnisse, Erfahrungen und Werte der Schülerinnen und Schüler achten, indem gegenseitiger Respekt gestärkt wird.

¹⁰ *Acquired Immune Deficiency Syndrome* (erworbenes Immunschwächesyndrom)

- Die Einbindung der Eltern und externer Akteurinnen und Akteure fördern, indem Treffen zu entsprechenden Themen organisiert werden.

Sonderschulwesen

Unter Berücksichtigung der Besonderheiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie der Leitlinien der GLES unterscheiden sich die pädagogischen Ansätze je nach den kognitiven und emotionalen Kapazitäten der Schülerinnen und Schüler:

- **Gemeinsamer Ansatz (mit den Regelklassen):** Wenn möglich empfiehlt die GLES, dieselben Leitlinien zu befolgen wie für Schülerinnen und Schüler in Regelklassen derselbe Altersgruppe, wobei die Lehrmethoden den besonderen Bedürfnissen angepasst werden.
- **Angepasste Projekte für komplexere Fälle:** Für Schülerinnen und Schüler mit schwerwiegenden Entwicklungsschwierigkeiten sollen individuell zugeschnittene Projekte erarbeitet werden, bei denen die Familien und die gesamte pädagogische und therapeutische Struktur aktiv einbezogen wird.

Nachobligatorischer Bereich (*Scuole medie superiori* und *scuole professionali*)

Der Sexualkundeunterricht im postobligatorischen Bereich (Sekundarstufe II) soll die Kontinuität des in der obligatorischen Schule begonnenen Unterrichts sicherstellen. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Autonomie im Bereich der Sexualität entwickeln können, gestützt auf informierte und verantwortungsbewusste Entscheidungen. Dabei werden biologische, beziehungsbezogene und emotionale Aspekte behandelt.

Allgemeinbildende Schulen (Fachmittelschulen und gymnasiale Maturitätsschulen)

- **Transversaler und interdisziplinärer Ansatz:** Die Sexualaufklärung ist kohärent in die verschiedenen Fächer integriert, wobei die Lehrpersonen die Themen im Zusammenhang mit Sexualität, Beziehungen und Emotionen je nach Schulprogramm und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler behandeln können.
- **Respekt der Werte und der persönlichen Entwicklung:** Die Sexualaufklärung wird angemessen berücksichtigt, wobei die Werte und die Intimität der Schülerinnen und Schüler respektiert und historische, ethische, rechtliche, psychologische und kulturelle Aspekte betrachtet werden.
- **Schaffung von Reflexionsmomenten:** Regelmässige Diskussionen zu den Themen im Zusammenhang mit Sexualität einplanen, um typische Probleme der Adoleszenz anzusprechen.
- **Bedeutung des Engagements der Lehrkräfte:** Die aktive Beteiligung der Lehrpersonen ist entscheidend, damit diese Reflexionsmomente kohärent in die Schullaufbahn integriert werden können.

Berufliche Grundbildung

- **Vielfalt der Ausbildungen:** Sexualaufklärung den Besonderheiten der verschiedenen beruflichen Ausrichtungen (Soziales, Gesundheit, Industrie, Handwerk usw.) anpassen.
- **Spezifische Kurse und Diskussionen:** Integration von Diskussionen über die Sexualaufklärung in den Unterricht in Allgemeinbildung, Biologie, Gesundheit und Sozialwissenschaften fördern und sexuelle Verhaltensweisen, Prävention von STI und verschiedene Aspekte der Sexualität vertieft behandeln.

- Sensibilisierung und Begleitung: Berufsbildende sowie Kolleginnen und Kollegen für Fragen der Sexualität und Risikoverhalten sensibilisieren, indem Treffen mit externen Fachleuten organisiert werden.
- Einbindung in das Ausbildungsprojekt: Reflexionsmomente zur Sexualität in das Ausbildungsprojekt integrieren, um über die gesamte Ausbildung eine Kontinuität und Kohärenz zu gewährleisten.